Was ist Erleuchtung
Magazin für Evolution & Spirituelle Transformation
http://www.wie.org/DE/home/default.asp

Kleine Wellen an der Oberfläche des Seins

Ein Interview mit **Eckhart Tolle**
von *Andrew Cohen*

In der kurzen Einleitung zu seinem Buch *"JETZT! Die Kraft der Gegenwart"* sagt Eckhart Tolle: "Bis zu meinem dreißigsten Lebensjahr lebte ich in einem Zustand fast ständiger Sorge, durchsetzt von Perioden suizider Depression." Tolle war Forschungswissenschaftler und Doktorvater an der Cambridge University, als er eines Nachts "mit einem Gefühl absoluter Bedrohung aufwachte". Während er über seine Situation nachdachte, so Eckhart Tolle, "konnte ich spüren, dass jetzt eine tiefe Sehnsucht nach Auslöschung, nach Nichtexistenz wesentlich stärker war als das instinktive Bedürfnis zu leben." Während er diesem Gedankenprozess - "Ich kann mit mir selbst nicht mehr weiterleben" - folgte, erkannte er mit Schrecken, dass das "Ich" und das "Selbst" nicht *ein und dasselbe* waren. Diese Erkenntnis katapultierte ihn augenblicklich in eine unglaublich starke spirituelle Erfahrung, die sein Leben völlig transformierte. "Selbstverständlich wusste ich, dass mir etwas sehr Bedeutendes widerfahren war, aber ich verstand es überhaupt nicht. Erst einige Jahre später, nachdem ich so manchen spirituellen Text gelesen und spirituelle Lehrer besucht hatte, erkannte ich, dass das, wonach alle suchten, mit mir bereits geschehen war. Ich verstand, dass der intensive Leidensdruck jener Nacht mein Bewusstsein dazu gezwungen haben musste, sich von der Identifikation mit dem unglücklichen und zutiefst besorgten Selbst - das letztendlich nur eine Erfindung des Verstandes ist - zurückzuziehen. ... Eine Zeit lang gab es für mich auf der körperlichen Ebene gar nichts mehr. Ich hatte keine Beziehungen, keine Arbeit, kein Zuhause, keine soziale Identität. Fast zwei Jahre verbrachte ich damit, in einem Zustand intensivster Freude auf Parkbänken zu sitzen. ... Manchmal sprachen mich Leute an und sagten: 'Ich will, was du hast. Kannst du es mir geben oder mir zeigen, wie man es bekommt?' Und ich erwiderte: 'Du hast es schon. Du kannst es nur nicht spüren, weil dein Verstand zu viel Lärm macht.' ... Ehe ich mich versah, hatte ich wieder eine äußerliche Identität - ich war ein spiritueller Lehrer geworden." Während der letzten zehn Jahre hat Tolle, der heute 53 Jahre alt ist, mit kleinen Gruppen von Leuten in Europa und Nordamerika gearbeitet. Er lebt in Vancouver, British Columbia.

ANDREW COHEN: *Eckhart, wie sieht Ihr Leben aus? Ich habe gehört, dass Sie etwas von einem Einsiedler haben und viel Zeit in der Zurückgezogenheit verbringen. Ist das wahr?*

ECKHART TOLLE: In der Vergangenheit ist das wahr gewesen, bevor mein Buch *JETZT! Die Kraft der Gegenwart* herauskam. Ich war viele Jahre lang ein Einsiedler. Aber seit mein Buch veröffentlicht worden ist, hat sich mein Leben dramatisch verändert. Heute bin ich viel mit Lehren und Reisen beschäftigt. Leute, die mich von früher kennen, sagen: "Das ist erstaunlich. Du bist doch ein Eremit gewesen und jetzt bist du draußen in der Welt." Dennoch spüre ich, dass sich im Inneren nichts verändert hat. Ich bin immer noch derselbe wie früher. Da ist immer noch das ständige Empfinden von Frieden und ich habe mich der Tatsache hingegeben, dass rein äußerlich eine totale Veränderung stattgefunden hat. Also ist es eigentlich nicht mehr wahr, dass ich ein Eremit bin. Jetzt bin ich das Gegenteil von einem Eremiten. Das könnte sehr wohl ein Zyklus sein. Es könnte sehr wohl sein, dass eines Tages diese Sache zu einem Ende kommt und ich wiederum zum Einsiedler werde. Aber im Moment habe ich mich der Tatsache hingegeben, dass ich fast ständig interagiere.

Manchmal nehme ich mir Zeit, um alleine zu sein. Zwischen den Lehrveranstaltungen ist das auch nötig.

AC: *Warum müssen Sie sich Zeit nehmen, um alleine zu sein und was passiert, wenn Sie sich dafür Zeit nehmen?*

ET: Wenn ich mit Leuten zusammen bin, dann bin ich ein spiritueller Lehrer. Das ist die Funktion, aber es ist nicht meine Identität. In dem Augenblick, wo ich alleine bin, ist es meine tiefste Freude, Niemand zu sein und die Funktion des Lehrers aufzugeben. Es ist nur zeitweilig meine Funktion. Nehmen wir einmal an, dass ich mich mit einer Gruppe von Leuten treffe. In dem Moment, wo sie mich alleine lassen, bin ich kein spiritueller Lehrer mehr. Es gibt kein Empfinden einer äußerlichen Identität mehr. Ich gehe einfach tiefer in die Stille. Diesen Ort der Stille liebe ich am meisten. Aber die Stille ist nicht verloren, wenn ich spreche oder lehre, weil die Worte aus der Stille entstehen. Aber wenn die Leute mich alleine lassen, dann ist da nur noch die Stille übrig. Und das liebe ich sehr.

AC: *Würden Sie sagen, Sie bevorzugen sie?*

ET: Nicht bevorzugen. Mein Leben befindet sich heute in einem Gleichgewicht, das vorher vielleicht nicht da war. Man könnte fast sagen, dass ein Gleichgewicht verloren ging, als diese innere Transformation seinerzeit geschah. Es war eine so erfüllende Glückseligkeit, einfach nur zu sein, dass ich jedes Interesse daran verlor, etwas zu *tun* oder zu interagieren. Für einige Jahre war ich vom Sein überwältigt. Das Handeln hatte ich fast vollständig aufgegeben - ich tat nur genug, um mich selbst am Leben zu erhalten, und sogar das war eigentlich ein Wunder. Das Interesse an der Zukunft hatte ich völlig verloren. Und dann stellte sich nach und nach wieder ein Gleichgewicht her. Es hat sich eigentlich erst vollständig wieder hergestellt, als ich die Arbeit an dem Buch begann. Ich glaube, dass es jetzt ein Gleichgewicht zwischen Alleinsein und dem Zusammensein mit Leuten in meinem Leben gibt, zwischen Sein und Tun. Im Gegensatz dazu hatte ich vorher das Tun aufgegeben und es gab nur das Sein. Glückselig, zutiefst wunderschön - aber von einem äußerlichen Blickwinkel betrachtet hatten viele Leute das Gefühl, dass ich aus dem Gleichgewicht geraten oder verrückt geworden war. Ein paar Leute dachten, es wäre verrückt von mir, die weltlichen Dinge, die ich "erreicht" hatte, loszulassen. Sie verstanden einfach nicht, dass ich davon nichts mehr brauchte oder wollte.
Heute besteht das Gleichgewicht zwischen dem Alleinsein und dem Zusammensein mit Leuten. Und das ist gut so. Ich achte sehr darauf, dass das Gleichgewicht nicht verloren geht. Heute ist da ein Sog, mehr zu tun. Die Leute wollen, dass ich hier spreche und dort lehre - es gibt ständig Bedürfnisse. Ich weiß, dass ich sehr achtsam sein muss, damit das Gleichgewicht nicht verloren geht und ich mich nicht im Tun verirre. Eigentlich glaube ich nicht, dass das je geschehen könnte, aber man braucht ein gewisses Maß an Wachsamkeit.

AC: *Was würde es bedeuten, sich im Tun zu verirren?*

ET: Theoretisch könnte es bedeuten, dass ich ständig reise, lehre und mit Leuten zu tun habe. Wenn das passieren würde, wäre vielleicht an einem gewissen Punkt dieser Fluss, die Stille, nicht mehr da. Ich weiß es nicht. Vielleicht wäre sie auch immer da. Oder vielleicht würde auch körperliche Erschöpfung einsetzen. Jedenfalls spüre ich heute, dass ich in regelmäßigen Abständen zur reinen Stille zurückkehren muss. Und wenn dann das Lehren geschieht, erlaube ich einfach, dass es aus der Stille entsteht. Das Lehren und die Stille sind also eng miteinander verbunden. Die Lehre entsteht aus der Stille. Aber wenn ich alleine bin, gibt es nur Stille, und da bin ich am liebsten.

AC: *Verbringen Sie viel Zeit damit, auch äußerlich still zu sein, wenn Sie alleine sind?*

ET: Ja, manchmal sitze ich zwei Stunden lang in einem Zimmer, beinahe ohne irgendeinen Gedanken. Einfach nur vollständige Stille. Manchmal, wenn ich spazieren gehe, herrscht auch vollständige Stille, da sind keine verstandesmäßigen Etiketten für die Sinneswahrnehmungen. Da ist einfach nur eine gewisse Ehrfurcht oder Staunen oder Offenheit - und das ist schön.

AC: *In Ihrem Buch JETZT! Die Kraft der Gegenwart stellen Sie fest, dass: "... der Zweck der Welt letzten Endes nicht innerhalb der Welt liegt, sondern in ihrer Transzendenz." Würden Sie bitte erläutern, was Sie damit meinen?*

ET: Die Welt zu transzendieren bedeutet nicht, sich von der Welt zurückzuziehen, nicht mehr zu handeln oder nichts mehr mit Leuten zu tun zu haben. Transzendenz der Welt bedeutet, ohne jede Selbstsucht zu handeln oder zu interagieren. Mit anderen Worten: Es bedeutet zu handeln, ohne unser Selbstgefühl durch unsere Handlungen oder Kontakte mit Menschen verbessern zu wollen. Letztendlich bedeutet es, dass man die Zukunft nicht mehr für die eigene Erfüllung oder für das Selbst- bzw. Daseinsgefühl braucht. Man sucht nicht mehr, indem man handelt, sucht nicht mehr nach einem verbesserten, erfüllteren oder größeren Selbstgefühl in dieser Welt. Wenn es diese Suche nicht mehr gibt, dann kann man in der Welt sein, ohne von ihr zu sein. Man sucht da draußen nichts mehr, mit dem man sich identifizieren könnte.

AC: *Meinen Sie damit, dass man die egoistische, materielle Beziehung zur Welt aufgegeben hat?*

ET: Ja. Es bedeutet, dass man nicht mehr danach sucht, ein Selbstgefühl zu bekommen, ein vertieftes oder verbessertes Selbstgefühl. Im normalen Bewusstseinszustand suchen die Leute mit ihren Aktivitäten nämlich danach, auf eine vollständigere Weise sie selbst zu sein. Der Bankräuber sucht auf gewisse Weise danach. Die Person, die nach Erleuchtung strebt, sucht danach, weil sie einen Zustand der Vollkommenheit erreichen möchte, einen Zustand der Fülle irgendwo in der Zukunft. Man versucht durch seine Aktivitäten etwas zu erhalten. Man sucht Glück, aber letztendlich sucht man sich selbst oder, wenn Sie so wollen, Gott. Es ist alles das Gleiche. Man sucht sich selbst und zwar dort, wo man es nie im normalen, unerleuchteten Bewusstseinszustand finden kann. Der unerleuchtete Bewusstseinszustand ist nämlich immer im Suchmodus. Das bedeutet also: Man ist *von* der Welt - in der Welt und von der Welt.

AC: *Sie meinen also, dass man sich an der Zukunft orientiert?*

ET: Ja. Welt und Zeit sind ihrem Wesen nach miteinander verbunden. Wenn alle Selbstsuche in der Zeit aufhört, dann kann man in der Welt sein, ohne von ihr zu sein.

AC: *Was genau meinen Sie, wenn Sie sagen, dass der Zweck der Welt in ihrer Transzendenz liegt?*

ET: Die Welt verheißt uns Erfüllung irgendwann im Laufe der Zeit und wir streben ständig nach dieser Erfüllung. Oft haben die Leute das Gefühl: "Ja, jetzt bin ich angekommen". Und dann stellen sie fest, dass sie nicht angekommen sind und fahren mit ihren Anstrengungen fort. In *Ein Kurs in Wundern* ist das sehr schön ausgedrückt, wenn es heißt, dass der Leitsatz des Ego lautet: "Suche, aber finde nicht." Die Leute hoffen auf Erlösung in der Zukunft, aber die Zukunft tritt nie ein. Letztendlich also entsteht Leid aus dem Nicht-Finden. Und das ist der Anfang eines Erwachens - wenn einem die Erkenntnis dämmert: "Vielleicht ist das nicht der Weg. Vielleicht werde ich niemals dort hinkommen, wo ich denke hinkommen zu müssen; vielleicht liegt es ja gar nicht in der Zukunft."

Nachdem man sich so lange in der Welt verirrt hat, kommt durch den Leidensdruck plötzlich die Erkenntnis, dass sich die Antworten nicht dort draußen in den weltlichen Leistungen und in der Zukunft finden werden.
Für viele Leute ist es wichtig, an diesen Punkt zu gelangen. Zu diesem Gefühl einer tiefen Krise zu kommen - wenn die Welt, so wie man sie gekannt hat, und das vertraute Selbstgefühl, das mit der Welt identifiziert ist, bedeutungslos werden. Das ist mir widerfahren. Ich war so nahe dran mich umzubringen, und dann ist etwas anderes geschehen - der Tod des Selbstgefühls, das durch Identifikationen lebte, durch die Identifikation mit meiner Geschichte, mit Dingen um mich herum, mit der Welt. In diesem Augenblick entstand so etwas wie ein Empfinden von tiefer und intensiver Stille und Lebendigkeit, von Sein. Später habe ich das "Präsenz" genannt. Über jede Beschreibung hinaus erkannte ich, dass es *das* ist, was ich bin. Aber diese Erkenntnis war kein verstandesmäßiger Prozess. Ich erkannte, dass ich selbst diese pulsierend lebendige, tiefe Stille bin.
Jahre später habe ich diese Stille "reines Bewusstsein" genannt, im Unterschied zu allem anderen, das konditioniertes Bewusstsein ist. Der menschliche Verstand ist das konditionierte Bewusstsein, das als Gedanke Form annimmt. Das konditionierte Bewusstsein ist die ganze Welt, die vom konditionierten Verstand erschaffen wird. Alles besteht aus unserem konditionierten Bewusstsein, sogar Dinge. Konditioniertes Bewusstsein wurde als Form geboren, und das wird dann zur Welt. Für die Menschen scheint es nötig zu sein, sich im Konditionierten zu verirren.
Anscheinend ist es Teil ihres Weges, sich in der Welt zu verirren, sich im Verstand zu verirren, der konditioniertes Bewusstsein ist.
Schließlich entdeckt man auf Grund des Leids, das aus dem Verirrtsein entsteht, das Unkonditionierte als sich selbst. Und deshalb brauchen wir die Welt, um sie zu transzendieren. Ich bin also endlos dankbar dafür, dass ich mich verirrt habe.
Der Zweck der Welt besteht letztendlich darin, dass man sich darin verirren kann. Der Zweck der Welt ist, dass man leidet, dass man das Leid erzeugt, welches anscheinend Voraussetzung dafür ist, dass Erwachen geschehen kann. Und wenn das Erwachen dann geschieht, kommt gleichzeitig damit die Erkenntnis, dass Leiden jetzt überflüssig ist. Man ist zum Ende allen Leids gekommen, weil man die Welt transzendiert hat. Das ist der Platz, der frei von allem Leid ist.
Das scheint jedermanns Weg zu sein. Vielleicht ist es nicht jedermanns Weg in diesem Leben, aber es scheint ein universeller Weg zu sein. Ich glaube, dass jeder irgendwann einmal dort hinkommt, sogar ohne eine spirituelle Lehre oder einen spirituellen Lehrer. Aber das könnte lange dauern.

AC: *Eine lange Zeit.*

ET: Viel länger. Eine spirituelle Lehre ist dazu da, um Zeit zu sparen. Im Grunde ist die Botschaft der Lehre, dass man keine Zeit mehr braucht, kein Leid mehr braucht. Zu den Leuten, die mich aufsuchen, sage ich: "Du bist bereit das zu hören, weil du zuhörst. Es gibt da draußen noch immer Millionen von Leuten, die nicht zuhören. Sie brauchen immer noch Zeit. Aber ich spreche nicht mit ihnen. Du hörst, dass du keine Zeit mehr brauchst und nicht mehr leiden musst. Du hast innerhalb der Zeit gesucht und dabei nur mehr Leid gefunden." Und jetzt plötzlich zu hören: "Du brauchst das nicht mehr", - das kann für manch einen schon der Augenblick der Transformation sein.
Also, die Schönheit der spirituellen Lehre liegt darin, dass sie einem ganze Lebenszeiten erspart, von ...

AC: ... *Unnötigem Leiden.*

ET: Ja, deshalb ist es gut, wenn sich die Leute in der Welt verirren. Ich genieße es, nach New York oder Los Angeles zu reisen, da scheinen die Leute nämlich *völlig* verstrickt zu sein. Einmal habe ich in New York aus dem Fenster geschaut. Wir waren gerade mit einer Gruppe neben dem Empire

State Building. Draußen waren die Leute in unglaublicher Eile, ja, sie rannten beinahe. Alle waren anscheinend in einem Zustand von intensiver Nervosität, Ängstlichkeit. Es ist Leid, aber man erkennt es nicht als Leid. Und ich dachte bei mir, wo rennen die alle hin? Selbstverständlich rennen alle der Zukunft entgegen. Sie müssen irgendwo hinkommen, wo nicht hier ist. Es ist ein bestimmter Zeitpunkt: nicht jetzt - *dann*. Sie laufen einem *dann* hinterher. Sie leiden, aber sie wissen es noch nicht einmal. Aber für mich war sogar einfach nur diese Beobachtung eine wahre Freude. Ich hatte nicht das Gefühl: "Oh, die sollten es besser wissen." Sie sind auf ihrem spirituellen Weg. In diesem Augenblick ist *das* ihr spiritueller Weg, und es klappt wunderbar.

AC: *Oft wird das Wort Erleuchtung so interpretiert, dass es das Ende der Teilung des Selbst bedeutet und die gleichzeitige Entdeckung einer Perspektive, oder einer Art Wahrnehmung, die ganz ist, vollkommen, oder frei von Dualität. Manche, die diese Perspektive erfahren haben, behaupten, dass die größte Erkenntnis die ist, dass es keinen Unterschied zwischen der Welt und Gott oder dem Absoluten gibt, zwischen Samsara und Nirvana, zwischen dem Manifesten und Nicht-Manifesten. Und es gibt andere, die behaupten - dass die Welt tatsächlich gar nicht existiert, dass die Welt nur eine Illusion ist, völlig ohne Sinn, Bedeutung oder Wirklichkeit. Ist die Welt also Ihrer eigenen Erfahrung nach real? Ist die Welt irreal? Oder beides?*

ET: Selbst wenn ich mit Leuten zusammen bin, oder in der Stadt spazieren gehe, gewöhnliche Dinge tue, nehme ich die Welt wie kleine Wellen an der Oberfläche des Seins wahr. Unterhalb der Welt der Sinneswahrnehmungen und der gedanklichen Aktivität liegt die Unermesslichkeit des Seins. Da ist unermesslicher Raum. Da sind unermessliche Stille und kleine Wellen an der Oberfläche, die nicht getrennt sind, genauso wie die Wellen und der Ozean nicht getrennt sind.
So wie ich es sehe, gibt es keine Trennung. Es gibt keine Trennung zwischen dem Sein und der manifesten Welt, zwischen dem Manifesten und dem Nicht-Manifesten. Aber das Nicht-Manifeste ist so viel unermesslicher, tiefer und größer als das, was in der manifesten Welt geschieht. Jede Erscheinung im Manifesten ist so kurzlebig und flüchtig, dass es aus dem Blickwinkel des Nicht-Manifesten, was zeitloses Sein oder Präsenz ist, tatsächlich so aussieht, als wäre alles, was im manifesten Bereich geschieht, nur ein Schattenspiel. Es scheint wie ein Dunst oder Nebel, in dem immer neue Formen entstehen und verschwinden, entstehen und verschwinden. Jemand, der also zutiefst im Nicht-Manifesten verwurzelt ist, könnte es durchaus als irreal bezeichnen. Ich nenne es nicht irreal, weil ich es nicht als getrennt von irgendetwas anderem sehe.

AC: *Ist es also real?*

ET: Das einzige, was real ist, ist das Sein selbst. Bewusstsein ist alles was es gibt, reines Bewusstsein.

AC: *Damit meinen Sie also, dass die Definition für das, was real ist, heißt: Das, was von Geburt und Tod frei ist?*

ET: Genau.

AC: *Also nur das, was niemals geboren wurde und nicht sterben kann, wäre real. Und weil die manifeste Welt letztendlich nicht von der nicht-manifesten getrennt ist, würde man also Ihnen zu folge letztendlich auch zugeben müssen, dass sie real ist.*

ET: Ja, sogar in jeder Form, die Geburt und Tod ausgesetzt ist, gibt es Unsterblichkeit. Die Essenz jeder Form ist Unsterblichkeit. Sogar die Essenz eines Grashalms ist Unsterblichkeit. Und deshalb ist die Welt der Formen heilig.

AC: *Stellen Sie sich vor, jemand würde Sie fragen: "Ist die Welt real oder nicht?". Würden Sie antworten, dass sie real ist, oder würden Sie Ihre Aussage differenzieren?*

ET: Wahrscheinlich würde ich die Aussage differenzieren.

AC: *Was würden Sie sagen?*

ET: Sie ist eine zeitweilige Manifestation des Realen.

AC: *Wenn die Welt also eine zeitweilige Manifestation des Realen ist, was ist dann eine erleuchtete Beziehung zur Welt?*

ET: Für den Unerleuchteten ist die Welt alles, was es gibt. Es gibt nichts anderes. Dieser zeitgebundene Modus des Bewusstseins klammert sich an die Vergangenheit, um eine Identität zu haben und braucht die Welt dringend zur eigenen Freude und Erfüllung. Deshalb bietet die Welt eine riesige Verheißung und stellt gleichzeitig eine große Bedrohung dar. Das ist das Dilemma des unerleuchteten Bewusstseins: Es ist hin- und hergerissen zwischen der Suche nach Erfüllung in und durch die Welt und fühlt sich gleichzeitig ständig von ihr bedroht. Der Mensch glaubt, dass er in ihr zu sich finden wird und gleichzeitig fürchtet er, dass die Welt ihn umbringen wird, was sie auch tut. Es ist also ein Zustand eines ständigen Konflikts, zu dem das unerleuchtete Bewusst sein verurteilt ist - ständig zwischen Begierde und Furcht hin- und hergerissen zu sein. Es ist ein furchtbares Schicksal. Das erleuchtete Bewusstsein ist im Nicht-Manifesten verwurzelt und ist letztendlich damit eins. Es weiß, dass es das ist. Man könnte fast sagen, dass das Nicht-Manifeste nach außen blickt. Selbst wenn es sich um eine kleine Sache handelt wie die visuelle Wahrnehmung einer Form zum Beispiel einer Blume oder eines Baumes, wenn man sie in einem Zustand großer Wachsamkeit und tiefer Stille wahrnimmt, frei von Zukunft und Vergangenheit, dann ist es im gleichen Moment bereits das Nicht-Manifeste. In dem Augenblick ist man keine Person mehr. Das Nicht-Manifeste nimmt sich selbst in der Form wahr. Und da ist auch immer ein Empfinden von Güte in einer solchen Wahrnehmung.
Dann entstehen alle Handlungen daraus und haben eine völlig andere Qualität als Handlungen, die aus dem unerleuchteten Bewusstsein entstehen, das etwas *braucht* und sucht, um sich zu beschützen. Hier sind eigentlich wirklich all die nicht greifbaren und kostbaren Qualitäten zu finden, die wir Liebe, Glück und Frieden nennen. Sie alle sind eins mit dem Nicht-Manifesten. Sie entstehen daraus. Ein Mensch, der sein Leben in Verbindung damit lebt, der daraus handelt und interagiert wird zu einem Segen für den Planeten. Dagegen ist der unerleuchtete Mensch eine Last für den Planeten. Das Unerleuchtete hat eine gewisse Schwere. Und der Planet leidet unter Millionen von unerleuchteten Menschen. Die Last ist beinahe zuviel für den Planeten. Manchmal spüre ich, wie der Planet sagt: "Oh nein, bitte aufhören."

AC: *Sie halten die Leute dazu an, zu meditieren und dabei soviel wie möglich "in der Gegenwart des Jetzt zu ruhen", wie Sie es nennen. Glauben Sie, dass eine spirituelle Praxis wirklich jemals tief werden und die Kraft zur Befreiung haben kann, wenn man die Welt und was sie repräsentieren mag nicht in einem gewissen Maß bereits aufgegeben hat?*

ET: Ich würde nicht sagen, dass die Praxis an und für sich die Kraft zur Befreiung hat. Erst wenn es eine vollkommene Hingabe zum Jetzt gibt, zu dem, was ist, wird Befreiung möglich. Ich glaube einfach nicht, dass eine Praxis jemanden zur völligen Hingabe führen kann. Vollkommene Hingabe geschieht normalerweise durch das Leben. Das Leben selbst ist der Boden, auf dem so etwas geschieht. Vielleicht kommt es zu einer teilweisen Hingabe und es entsteht eine Öffnung, nach der man eine spirituelle Praxis aufnimmt. Aber ob nun die spirituelle Praxis nach einer gewissen Erkenntnis aufgenommen wird oder einfach nur um ihrer selbst willen, die Praxis allein hilft nicht.

AC: *In meiner eigenen Lehrarbeit habe ich herausgefunden, dass die spirituelle Erfahrung, egal wie stark sie auch sein mag, zu keiner Befreiung führt, wenn man die Welt nicht zu einem gewissen Grad durchschaut hat und deswegen die Bereitschaft besteht, sie auch loszulassen.*

ET: Genau. Und die Bereitschaft loszulassen, *ist* Hingabe. Das bleibt einfach der Schlüssel. Ohne sie wird keine Praxis - egal wie viel davon - oder auch spirituelle Erfahrung, irgendetwas ausrichten können.

AC: *Ja. Viele Leute möchten meditieren oder eine spirituelle Praxis aufnehmen, aber ihr spirituelles Streben basiert nicht auf der Bereitschaft, irgendetwas Wesentliches loszulassen.*

ET: Nein. Es kann sogar das Gegenteil davon sein. Eine spirituelle Praxis ist vielleicht der Versuch, sich mit etwas Neuem zu identifizieren.

AC: *Würden Sie zustimmen, dass spirituelle Praxis oder echte spirituelle Erfahrung letztendlich dazu führen sollte, die Welt loszulassen - zu einer Transzendenz der Welt, zum Verzicht auf jede Anhaftung an die Welt?*

ET: Ja. Manchmal sagen die Leute: "Das hört sich wunderbar an, aber wie kommt man da hin?" In konkreten Begriffen, in der grundlegenden Bedeutung, heißt es einfach "Ja" zu diesem Augenblick zu sagen. Das ist der Zustand der Hingabe - ein vollkommenes "Ja" zu dem, was ist. Nicht das innere "Nein" zu dem, was ist. Und das vollkommene "Ja" zu dem, was ist, *ist* die Transzendenz der Welt. So einfach ist das - eine völlige Offenheit zu allem, was dieser Moment bringt. Der gewöhnliche Bewusstseinszustand ist, zu widerstreben, davor wegzulaufen, es zu verneinen, es nicht anzuschauen.

AC: *Wenn Sie davon sprechen, "Ja" zu sagen zu dem, was ist - meinen Sie damit, nichts zu vermeiden und sich allem zu stellen?*

ET: Genau. Es bedeutet, diesen Moment willkommen zu heißen, ihn anzunehmen. Das ist der Zustand der Hingabe. Mehr braucht man wirklich nicht. Der einzige Unterschied zwischen einem Meister und einem Nicht-Meister ist der, dass der Meister alles annimmt, was ist - total. Wenn es zu dem, was ist, keinen Widerstand gibt, stellt sich Frieden ein. Die Pforte ist geöffnet, das Nicht-Manifeste ist da. Das ist der wirksamste Weg. Wir können das nicht Praxis nennen, weil es keine Frage der Zeit ist.

AC: *Für die meisten Leute, die an der spirituellen East-meets-West-Explosion teilhaben, die heute mit ständig zunehmender Geschwindigkeit stattfindet, stehen sowohl Gautama der Buddha als auch Ramana Maharshi, einer der anerkanntesten Vedantins der Moderne, als unvergleichliche Beispiele für eine voll erblühte Erleuchtung da. Aber interessanterweise könnte, was diese Angelegenheit einer richtigen Beziehung zur Welt für den spirituellen Sucher angeht, der Unterschied der beiden Lehren nicht größer sein. Der Buddha, der Welt-Entsager, hat die Ernsthaftesten dazu ermutigt, die*

Welt zu verlassen, ihm zu folgen und das heilige Leben zu führen, das von den Sorgen und Nöten des Haushalters unbelastet ist. Aber Ramana Maharshi riet seinen Schülern davon ab, das Haushalterleben zu Gunsten der Suche nach größerer spiritueller Konzentration und Intensität zu verlassen. Er warnte sogar vor jeder äußerlichen Entsagung und hielt den Suchenden dazu an, nach innen zu schauen und den Grund für Unwissenheit und Leid in sich selbst zu finden. Heute sagen sogar viele in seiner stets wachsenden Anhängerschar, dass der Wunsch nach Entsagung eigentlich nur ein Ausdruck von Ego ist, genau jenes Teils unserer selbst, von dem wir uns in unserer Suche nach Freiheit befreien wollen. Aber der Buddha legte natürlich größten Wert auf die Notwendigkeit von Verzicht, Eifer und Zurückhaltung, die ihm zufolge die eigentlichen Grundlagen für eine befreiende Erkenntnis sind. Wieso unterscheiden sich die Vorgehensweisen dieser beiden spirituellen Erleuchteten Ihrer Meinung nach so sehr? Warum, glauben Sie, hat der Buddha seine Schüler dazu angehalten, der Welt zu entsagen, während Ramana seine dazu aufforderte, zu bleiben wo sie sind?

ET: Das funktioniert nicht nur auf eine Weise. Jedes Zeitalter hat andere Vorgehensweisen. Was vielleicht in der einen Ära Wirksamkeit hat, stimmt in der anderen längst nicht mehr. Unsere heutige Welt hat eine viel größere Dichte, sie hat eine alles durchdringende Qualität. Und wenn ich "Welt" sage, dann schließe ich den menschlichen Verstand da mit ein. Der menschliche Verstand wächst ständig, schon seit der Zeit Buddhas, also seit 2500 Jahren. Der menschliche Verstand macht heute mehr Lärm und durchdringt alles viel mehr, die Egos sind größer. Seit Tausenden von Jahren gibt es das Wachstum des Ego; es wächst bis zum Rande des Wahnsinns, und der drastischste Wahnsinn wurde im 20. Jahrhundert erreicht. Wenn man die Geschichte des 20. Jahrhunderts studiert, kann man leicht erkennen, dass es der Höhepunkt menschlichen Wahnsinns war, misst man es an der Gewalt, die Menschen einander angetan haben.
In unserer heutigen Zeit können wir der Welt nicht mehr entfliehen, wir können dem Verstand nicht mehr entfliehen. Wir müssen uns der Hingabe nähern, während wir *in* der Welt sind. Das scheint mir der wirksame Weg in unserer Welt heute zu sein. Vielleicht war es zu Zeiten des Buddha viel, viel leichter als heute, sich zurückzuziehen. Der menschliche Verstand war damals noch nicht so erdrückend.

AC: *Aber der Buddha hat das heimatlose Leben gepredigt, weil er glaubte, dass das Haushalterleben voller Ängste, Nöte und Sorgen war und in einer solchen Situation hielt er es für schwierig, den Ansprüchen des heiligen Lebens gerecht zu werden. Was Sie gerade über Lärm und Ablenkung der Welt gesagt haben, ist eigentlich genau das, worauf er aufmerksam machen wollte, warum er ein heimatloses Leben geführt und andere auch dazu ermutigt hat.*

ET: Na ja, er hat seine Gründe genannt, aber letztendlich wissen wir nicht, warum der Buddha so viel Nachdruck auf Entsagung der Welt gelegt hat, anstatt mit Ramana Maharshi zu sagen: "Erledigt das in der Welt." Aber mir scheint nach allem, was ich gesehen habe, dass heute der wirksamere Weg darin besteht, sich *in* der Welt hinzugeben, statt den Versuch zu unternehmen, sich von der Welt zu entfernen und da eine Struktur zu schaffen, die es leichter macht, sich hinzugeben. Das ist ein Widerspruch in sich, weil man eine Struktur erschafft, damit Hingabe leichter wird. Warum gibt man sich nicht jetzt hin? Man muss gar nichts erschaffen, damit Hingabe leichter wird, dann ist es nämlich keine wirkliche Hingabe mehr. Ich habe in buddhistischen Klöstern gelebt und kann mir gut vorstellen, wie leicht so etwas passieren kann man hat seinen Namen abgelegt und einen neuen angenommen, sich den Kopf rasiert, man trägt eine Kutte ...

AC: *Sie meinen also, dass eine Welt für die andere verlassen wurde? Eine Identifikation wurde zu Gunsten einer anderen aufgegeben; eine Rolle hat man losgelassen und die andere angenommen. Es wurde eigentlich nichts aufgegeben.*

ET: Genau. Deswegen erledige es, wo du gerade bist, hier und jetzt. Es ist überhaupt nicht nötig nach einem anderen Ort, einer anderen Situation oder nach anderen Umständen zu suchen und es dort zu tun. Erledige es hier und jetzt. Wo auch immer man ist, da ist der Ort der Hingabe. Egal in welcher Situation man sich auch befinden mag, man kann zu dem, was ist, "Ja" sagen, und das ist dann die Grundlage für jede weitere Handlung.

AC: *Heutzutage behaupten viele Lehrer und Lehren, dass allein das Bedürfnis, der Welt zu entsagen bereits ein Ausdruck des Ego ist. Wie sehen Sie das?*

ET: Der Wunsch nach Entsagung der Welt ist wiederum der Wunsch danach, einen bestimmten Zustand zu erreichen, den man jetzt nicht hat. Es ist die verstandesmäßige Projektion eines erstrebenswerten, noch zu erreichenden Zustands - der Zustand der Entsagung. Das ist Suche nach sich selbst mit Hilfe der Zukunft. Und in diesem Sinne ist es Ego. Wirkliche Entsagung besteht nicht aus dem Wunsch nach Entsagung. Sie entsteht durch Hingabe. Man kann den Wunsch nach Hingabe nicht haben, weil das nämlich Nicht-Hingabe ist. Hingabe entsteht manchmal spontan in Menschen, die noch nicht einmal ein Wort dafür kennen. Und ich weiß, dass diese Offenheit jetzt in vielen Menschen gegenwärtig ist. Viele Leute, die mich aufsuchen, haben eine große Offenheit. Manchmal braucht es nur ein paar Worte und sie haben sofort eine flüchtige Erkenntnis, einen Vorgeschmack von Hingabe, die vielleicht noch nicht andauert, aber die Öffnung dafür ist da.

AC: *Aber wie steht es mit dem spontanen Ruf des Herzens, alles Falsche und Unwirkliche aufzugeben, all das, was auf der materialistischen Beziehung des Ego zum Leben basiert? Zum Beispiel die Entscheidung des Buddha: "Ich muss mein Zuhause verlassen" - dem Resultat nach zu urteilen wäre es eher schwierig, das als egoistischen Wunsch zu deuten. Oder die Worte Jesus: "Komm, folge mir. Lass die Toten ihre Toten begraben."*

ET: Das bedeutet das Falsche als falsch erkennen, was hauptsächlich eine innere Angelegenheit ist - falsche Identifikationen zu erkennen, den Lärm des Verstandes zu erkennen und all die Identifikationen mit gedanklichen Bildern als eine "Ich-Einheit", als falsch zu erkennen. Das ist schön, das ist Erkenntnis. Und vielleicht entstehen dann Handlungen aus dem Erkennen des Falschen. Vielleicht kann man dann auch das Falsche in den eigenen Lebensumständen widergespiegelt sehen und lässt sie dann hinter sich - oder auch nicht. Aber die Erkenntnis und das Aufgeben von allem Falschen und Unwirklichen sind hauptsächlich eine innere Angelegenheit.

AC: *Beide, Buddha und Jesus, wären doch wohl Beispiele für eine mächtige äußerliche Manifestation dieser inneren Erkenntnis.*

ET: Das stimmt. Man kann einfach nicht vorhersagen, was als Resultat dieser inneren Erkenntnis geschehen wird. Selbstverständlich kam es für den Buddha so, weil er bereits ein Erwachsener war, als er plötzlich erkannte, dass Menschen krank und alt werden und sterben. Und das war eine so nachhaltige Erfahrung für ihn, dass er sich nach innen kehrte und sagte, dass alles bedeutungslos ist, wenn das alles ist, was existiert.

AC: *Aber schließlich fühlte er sich unwiderstehlich davon angezogen, wegzugehen und sein Königreich aufzugeben. Von einem gewissen Standpunkt aus betrachtet hätte er auch sagen können:*

"Nun gut, jetzt ist alles da und das Einzige, was ich noch tun muss, ist mich bedingungslos hinzugeben." Ich vermute, das Resultat wäre dann anders ausgefallen. Er hätte ein erleuchteter König sein können!

ET: Aber zu diesem Zeitpunkt wusste er noch nicht, dass nur noch Hingabe nötig war.
AC: *Als aber Jesus die Fischer dazu aufrief, ihre Familien und ihr Leben aufzugeben, um ihm zu folgen, oder Buddha, auf ähnliche Weise, durch die Städte ging und die Männer dazu aufforderte, alles hinter sich zu lassen, wurde deren Hingabe durch ihr tatsächliches Weggehen deutlich, durch ihr "Ja" zu Jesus oder Buddha, und durch ihr Loslassen von ihren weltlichen Bindungen. Offensichtlich hatten sie auch innere Bindungen, die sie loslassen mussten.*
In ihrem Falle aber war Loslassen nicht nur eine Metapher für innere Transzendenz, es hat auch im wahrsten Sinne des Wortes bedeutet, von allem loszulassen.

ET: Für manche Leute ist das ein Teil davon. Sie verlassen vielleicht ihre gewohnte Umgebung oder Aktivität, aber die eigentliche Frage ist, ob sie das Falsche im Inneren erkannt haben oder nicht. Wenn das nicht der Fall ist, dann ist das äußerliche Loslassen nur eine maskierte Form der Selbstsucht.

AC: *Bei meiner letzten Frage an Sie handelt es sich um die Beziehung zwischen Ihrem Verständnis von Erleuchtung oder der Erfahrung des nicht-dualen Bewusstseins und der Beteiligung an der Welt.*
Im Judentum wird eine vollständige Beteiligung an der Welt und dem menschlichen Leben als die Erfüllung der religiösen Berufung gesehen. Dort heißt es sogar, dass nur durch ein vorbehaltloses Leben der 10 Gebote das spirituelle Potenzial der Menschheit auf dieser Erde offenbar werden kann. Der jüdische Gelehrte David Ariel schreibt: "Wir beenden das Werk der Schöpfung ... Gott braucht uns, weil nur wir die Welt vervollkommnen können."
Viele Erleuchtungslehren oder Lehren des Nicht-Dualen wie die Ihre betonen die Erleuchtung des Einzelnen. Es scheint tatsächlich so, als wäre Transzendenz der Welt alles, worum es geht. Aber unsere jüdischen Brüder rufen uns anscheinend zu etwas ganz anderem auf - zur Spiritualisierung der Welt durch die Beteiligung von aufrichtigen Männern und Frauen an der Welt. Stimmt es also, dass nicht-duale Erleuchtungslehren der Welt unsere vorbehaltslose Teilnahme vorenthalten? Wird die Welt gerade durch die Idee von Transzendenz um die Erfüllung unseres Potenzials beraubt, sie als Gottes Kinder zu spiritualisieren?

ET: Nein, weil rechtes Handeln nur aus diesem Zustand der Transzendenz der Welt fließen kann. Jede andere Handlung ist vom Ego gesteuert, und sogar gute Taten haben karmische Konsequenzen, wenn sie vom Ego gesteuert sind. "Ego-Steuerung" bedeutet, dass es ein niederes Motiv gibt. Zum Beispiel verbessert es das Selbstbild, wenn man in seinen eigenen Augen zu einer spirituelleren Person wird und das fühlt sich gut an; ein anderes Beispiel wäre, wenn man nach einer zukünftigen Belohnung in einem anderen Leben oder im Himmel sucht. Wenn es also niedere Motive gibt, dann ist es nicht rein. Es kann keine wahre Liebe in unsere Handlungen fließen, wenn die Welt nicht transzendiert wurde, weil man dann nicht mit dem Bereich verbunden ist, aus dem Liebe entsteht.

AC: *Meinen Sie lautere Handlungen, die nicht vom Ego verfälscht sind?*

ET: Ja. Eins nach dem anderen. Zuerst kommt die Erkenntnis und Befreiung, und dann muss man Handlungen daraus fließen lassen - und die werden rein sein, unverfälscht, und es hängt überhaupt kein Karma daran. Ansonsten werden wir immer noch unser Ego durch unsere guten Taten stärken, ganz egal welche hohen Ideale wir haben. Unglücklicherweise kann man die 10 Gebote nicht erfüllen,

es sei denn, man ist egolos - und das ist selten, wie auch alle herausfanden, die versucht haben, die Lehre Christi zu praktizieren. "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" ist einer der wichtigsten Lehrsätze von Jesus. Und wie sehr man sich auch anstrengen mag, dieses Gebot kann man nicht erfüllen, wenn man nicht weiß, wer man im tiefsten Innern ist. Liebe deinen Nächsten *wie* dich selbst bedeutet, dein Nächster bist du, und diese Erkenntnis von Einssein ist Liebe.

Was ist Erleuchtung
Magazin für Evolution & Spirituelle Transformation
http://www.wie.org/DE/home/default.asp